

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Der nächste Morgen war trüb und regnerisch; die ganze Natur schien zu weinen; nur der Oberst blieb ernst und ruhig.

„Führen Sie Ihre Gefangene vor!“ sagte er zu mir in eisigem Tone.

Ich verließ ihn und kehrte bald darauf zurück.

„Herr Oberst,“ rief ich entsetzt und warf mich auf die Knie, „sie ist todt!“

„Todt,“ schrie er auf.

„Ja, todt!“ fuhr ich fort. „Kalt und leblos habe ich sie aufgefunden. Sie hat sich vergiftet, denn dieses Fläschchen fand ich in ihrer Hand.“

„Der Himmel hat gerichtet,“ sagte er nach langem Schweigen.

„Herr Oberst,“ sprach ich, „sie ist jetzt todt. Sie haben Ihrem Vaterlande Ihren Schwur gehalten. Wollen Sie mir gestatten, ihr ein würdiges Begräbniß zu bereiten?“

„Thun Sie, was Ihnen beliebt!“ versetzte er und sank tief erschüttert in seinen Sessel.

Ich verließ ihn und traf die Vorbereitungen zu dem Begräbniß, bei dem der Oberst nicht erschien.



## Ein Held.

Verfasser III. in III.

Winter ist's. In dichten Flocken wirbelt der Schnee hernieder. Eifrig segt der Wind über das Land dahin und treibt die geschäftigste Menge im Geschwindschritt vor sich her. Kinder und Lehrer eilen den schützenden und wärmenden Räumen der gemeinsamen Arbeitsstätte zu. Unter ihnen leucht ein schwächlicher und ärmlich gekleideter Knabe langsam einher. Dünne, kurzbeinige Höslein und eine lustige Jacke decken nothdürftig seinen Körper. Aus den ausgefranzten Ärmeln ragen die von Kälte erstarrten Hände mit bloßen Gelenken weit hervor, die wenigen Schulsachen fest an die Seite drückend. Eine sommerliche Mütze, ein schmales Halstuch und enge, zerrissene Schuhe vervollständigen seine Kleidung. Bornüber gebeugt, mit bleichem Gesicht, verwachsenem Rücken und eingefallener, kranker Brust arbeitet er sich mühsam durch das Wetter. Heute setzt es ihm besonders stark zu; denn öfter als sonst zwingt es ihn zum Ruhen und freieren Athmen. Aber rüstig geht's immer vorwärts, und endlich setzt auch er seinen Fuß ins behagliche Schulzimmer und schleppt sich langsam auf seinen Platz. Da sitzt er nun, ein Bild des Elendes und des Spottes seiner Mitschüler. Das sicht ihn aber nicht an. In möglichst straffer Haltung lauscht er mit lebhaften Augen den Worten des Lehrers, sie wie eine kostbare Speise verzehrend. Mit unermüdllichem Fleiße, wenn auch unter großen Anstrengungen, sucht er sich hier das geistige Rüstzeug fürs Leben zu erwerben. Ist die Schule aus, dann zieht er eben so mühselig fort wie er gekommen. Und daheim arbeitet er Tag um Tag für die Schule emsig weiter, daneben seinen Eltern willig zur Hand gehend! Nur wenig Ruhe gönnt er dem kränklichen Körper und wenig Muße dem erquickenden Spiel.

So treibt es der zwölffährige Knabe schon seit Jahren! Quälende Krankheit und drückende Armuth sind von klein auf seine täglichen Begleiter und spärliche